

Konzept

Jugendarbeit im öffentlichen Raum

Inhaltsverzeichnis

1	Warum machen wir Jugendarbeit im öffentlichen Raum?	3
2	Was sind die Aufgaben der Jugendarbeit im öffentlichen Raum?	3
3	Wer ist die Zielgruppe?	3
4	Was sind unsere Grundsätze?	3
4.1	Lebensweltorientierung	3
4.2	Freiwilligkeit	3
4.3	Respekt	3
4.4	Parteilichkeit	3
5	Mit welchen Methoden arbeiten wir?	4
5.1	Sozialraumanalyse	4
5.2	Kontaktaufnahme	4
5.3	Beratung	5
5.4	Animation	5
5.5	Netzwerkarbeit	5
6	Evaluation	5
7	Quellen	6

1 Warum machen wir Jugendarbeit im öffentlichen Raum?

Wie in vielen anderen Gemeinden und Städten auch, hat der öffentliche Raum für Jugendliche eine grosse Bedeutung. Hier spielt sich das soziale Leben ab: Kollegen und Freunde werden getroffen, Ideen kreiert und Gedanken ausgetauscht, Kontakte geschaffen, Identitäten, Opposition und Grenzen erprobt. Der öffentliche Raum wird aber auch von anderen Akteuren genutzt, welche andere Interessen haben. Diese verschiedenen Bedürfnisse an den öffentlichen Raum können zuweilen auch Konflikte hervorrufen.

Mit der aufsuchenden, mobilen Kinder- Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche erreicht, welche den traditionellen, einrichtungsgebundenen Angeboten fernbleiben. Der Ausgangs- und Mittelpunkt der aufsuchenden Jugendarbeit ist die Kontaktaufnahme zu Kindern und Jugendlichen, deren Sozialisationsort teilweise der öffentliche Raum ist.

2 Was sind die Aufgaben der Jugendarbeit im öffentlichen Raum?

- Brennpunkte und Bedürfnisse der Jugendlichen zu erkennen und benennen
- Freizeitprojekte fördern/planen
- Information, Beratung und Triage
- Begleitung von Einzelnen oder Gruppen bei Konfliktlösungsprozessen
- Interessen von Jugendlichen im öffentlichen Raum vertreten
- Kontakte und Dialog zwischen verschiedenen Akteuren herstellen und unterstützen

3 Wer ist die Zielgruppe?

Gemäss Leistungsvereinbarung: Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12-25 Jahren aus der Region Aaretal.

4 Was sind unsere Grundsätze?

4.1 Lebensweltorientierung

Mit Lebensweltorientierung ist das Eingehen auf die Jugendlichen und ihre Lebenssituationen gemeint. Für Jugendarbeit im öffentlichen Raum bedeutet dies, dass die Jugendarbeitenden dorthin gehen, wo sich die Jugendlichen aufhalten. Die Angebote der Jugendarbeit wandeln sich von einer Komm- zu einer aktiven Geh-Struktur.

4.2 Freiwilligkeit

Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist nur auf der Grundlage von Freiwilligkeit möglich. Der Entscheid über Kontakt und Folge des Kontaktes wird den Jugendlichen zugestanden.

4.3 Respekt

Individuelle Vorstellungen, Lebensentwürfe und Strategien werden respektiert. Die respektierende Haltung bezieht konfrontative Arbeit mit ein.

4.4 Parteilichkeit

Unsere Arbeit erfolgt im Interesse der Jugendlichen. Grundsätzlich vertreten wir sie in ihren Anliegen und unterstützen sie.

5 Mit welchen Methoden arbeiten wir?

5.1 Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse dient einerseits zur Entwicklung eines sozialräumlichen Konzeptes, andererseits ist sie ein ständiger Bestandteil der sozialräumlichen Jugendarbeit. Die Sozialraumanalyse analysiert die Lebenswelten bzw. die Aneignungsformen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Bedürfnisse an den öffentlichen Raum. Zu einem grossen Teil können für die Analyse Methoden angewendet werden, welche die Kinder und Jugendlichen zu ExpertInnen ihres Sozialraums machen. Methoden zur Sozialraumanalyse können sein:

- Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen
- Nadelmethode: Kinder und Jugendliche stecken verschieden farbige Nadeln auf eine grosse Stadtteilkarte, um Orte, welche eine bestimmte Bedeutung für sie haben zu dokumentieren.
- Subjektive Landkarte: Mit Hilfe selbst gezeichneter Karten werden die subjektiv bedeutenden Lebensräume von Kinder und Jugendlichen im Stadtteil oder in der Region sichtbar gemacht.
- Autofotografie: Kinder und Jugendliche fotografieren und interpretieren Orte, welche eine bestimmte Bedeutung für sie haben.
- Strukturierte Stadtteilbegehung von Fachkräften: Zweistufiges Beobachtungs- bzw. Befragungsverfahren in festgelegten Gebieten, welches die Einschätzungen und Wahrnehmungen der Jugendarbeitenden denen der Kinder und Jugendlichen gegenüberstellt.

Allgemein gilt: Je nach Zeitpunkt, Wetter und Routenwahl werden unterschiedliche Gruppen erreicht. Schulferien, Grossanlässe und andere Einflüsse sind stark spürbar und können eingeplant werden.

5.2 Kontaktaufnahme

Der Ausgangs- und Mittelpunkt der aufsuchenden Arbeit ist die Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau. Die Kontaktaufnahme ist immer eine Gratwanderung zwischen sich nicht aufdrängen und konkreter Hilfangebote. In der Praxis sind häufig gemischte Formen der Kontaktaufnahme sichtbar, die situativ ausgerichtet sind. Wichtig ist, dass der/die Jugendarbeitende die Form wählt, die zu ihm/ihr als Person und zur Situation der Gruppe passt. Die drei idealtypische Kontaktformen sind:

1. Defensiv-abwartend: Die Szene beobachtende Kontaktform, Gesprächsbereitschaft wird signalisiert.
2. Offensiv-Direkt: Erster Kontakt wird von dem/der Jugendarbeitenden initiiert. Rolle, Funktion und Angebot wird vorgestellt.
3. Indirekt: Jugendarbeitende/r wird über eine Drittperson an die Gruppe herangeführt.

Hilfsmittel für Kontakte sind zum Beispiel:

- Flyer verteilen (z.B. Abgabe von Flyer und Kondomen am Welt-AIDS-Tag)
- Infomaterial
- Quiz und Wettbewerbe
- Mobile Bar

- Fragebogen
- In Begleitung von Tieren, z.B. einem Hund, unterwegs sein
- Mit einem Gratis-Angebot Aufmerksamkeit erwecken

5.3 Beratung

In der aufsuchenden Arbeit finden Beratungen oft ad hoc statt und eine Triage an das Beratungsangebot der eigenen oder an eine spezialisierte Fachstelle wird vorgenommen. Beratungen finden statt mit:

- einzelnen Jugendlichen
- Peergroups oder Cliquen
- Firmen (z.B. Einkaufszentren), Behörden und AnwohnerInnen im Umgang mit Jugendlichen
- Beratung als Vermittlung bei Konflikten zwischen zwei Gruppen oder zwischen Jugendlichen und Erwachsenen

5.4 Animation

Die animatorischen Angebote reichen von ad-hoc Aktivitäten und Themenprojekten bis zur Vermittlung von Räumen oder Bereitstellung von Ressourcen für Freizeitaktivitäten. Das partizipative Projekt mit Kindern und Jugendlichen stellt dabei die wichtigste Form dar, um aktive Prävention zu betreiben. Animatorische Methoden können sein:

- Spielnachmittage (z.B. mit dem Bauwagen)
- Sportliche Aktivitäten und Spielturniere (z.B. Bunkicktgut“)
- Kulturelle Angebote (Kino, Konzert, Kulturbühne)
- Themeprojekte (z.B. zu Littering)
- Mitgestaltung von öffentlichem Raum (z.B. Skateranlage)

5.5 Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit bedeutet: Kontakte mit unterschiedlichen Personen und Gruppen knüpfen, Netzwerke aufbauen, initiieren, begleiten und mitarbeiten bei institutionsübergreifenden Projekten und Angeboten. In der aufsuchenden Arbeit spielt die Vernetzung eine besondere Rolle, ist der öffentliche Raum doch Schauplatz verschiedener Akteure mit ganz unterschiedlichen Interessen. Netzwerkarbeit heisst:

- Zusammenarbeit mit Partnern (Jugendfachstellen, Schulen, (Schul)Sozialarbeit, Kirchen, Vereinen/Verbänden, Behörden, Polizei, Koordinationssitzung Sicherheit, Fachausschuss Früherkennung FAFE)
- Vernetzung mit Fachpersonen sozialer Dienstleistungen (z.B. BIZ, beges, contact, Integrationsstellen usw.)
- Information von Öffentlichkeit und Behörden

6 Evaluation

Die Evaluation baut auf folgenden Methoden auf:

- Strassenprotokoll
- Reflexion der Arbeit durch Intervision
- Mitarbeit Fachgruppe Jugendarbeit im öffentlichen Raum (FGöR) der VOJA
- Überprüfung der Jahresziele
- Controlling der Zielerreichung durch den Vorstand

7 Quellen

Deinet, Ulrich (Hrsg.)(2005): Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte, VS Verlag.

Fachgruppe Mobile Jugendarbeit JaRL: Praxisleitfaden für Mobile Jugendarbeit.

Gillich, Stefan (Hrsg.)(2006). Professionelles Handeln auf der Strasse.

Praxishandbuch Steetwork und mobile Jugendarbeit, Triga.

Mobile JA Bael/Riehen. Konzept.

Jugendarbeit Bördeli. Rahmenkonzept für die Mobile Arbeit und Projekte bei der Jugendarbeit Bördeli.

VOJA. Fachgruppe Kinder- und Jugendarbeit im öffentlichen Raum (FGÖR)

VOJA. Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern, Grundlagen und Standards, 2008.